

Reisebericht

Chartertörn mit dem Hausboot

Kormoran 1140 HECHT

von Rechlin nach Rheinsberg

und zurück.

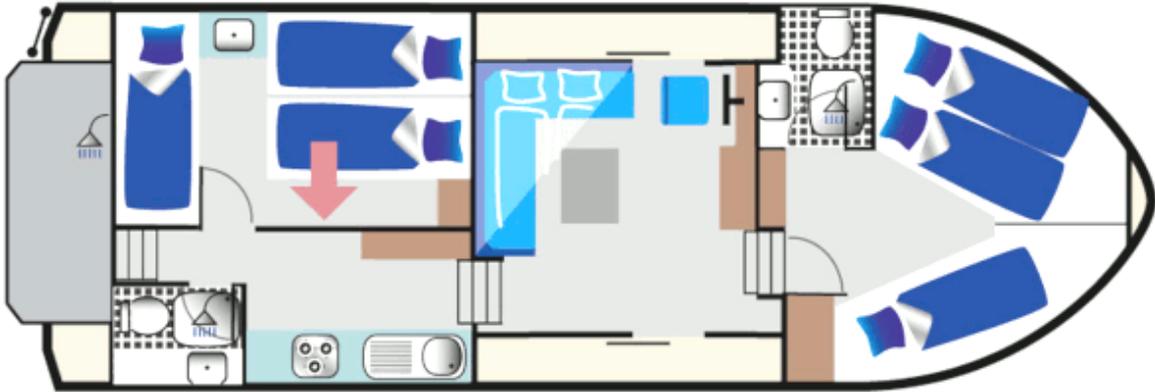
13. bis 20. Mai 2022



Charterbasis: Kuhnle-Tours, Hafendorf Müritz, Rechlin-Nord

Das Boot: Kormoran 1140, Stahlbau der Kuhnle-Werft, Rechlin-Nord
Länge: 11,40 m; Breite: 3,90 m; Tiefgang: 0,75 m
(Prospektangaben von Kuhnle-Tours)

Grundriß:



Die Crew:



Steffi und Dieter Coordes



Renate und Gerd Möller

Der Törn: Wir, zwei befreundete Ehepaare, hatten uns zu einem Motorbootstörn „binnen“ verabredet. Die Mecklenburgische und Brandenburgische Seen- und Kanallandschaft war uns weitestgehend unbekannt und sollte nun vom Wasser aus während eines einwöchigen gemütlichen Törns zumindest zu einem kleinen Teil entdeckt werden. Das Augenmerk sollte dabei auf „langsam fahren und viel sehen“ liegen. Diese Vorgabe spiegelt sich bereits in der Auswahl des Bootes von Kuhnle-Tours wider, das bei einer überschaubaren „Geschwindigkeit“ viel Platz und Gemütlichkeit bietet. Bei der Auswahl der zu befahrenden Gewässer entschied man sich für den Generalkurs Südost in Richtung Fürstenberg. Eine gesperrte Schleuse verlangte jedoch bald eine Kursänderung, und so wurde Rheinsberg zum Törnziel.

Übersicht:	Tag / Datum:	Von:	Nach:	Distanz:
	Fr 13.05.22	14:30 Uhr Einchecken und Übernahme des Bootes		
	Sa 14.05.22	HDM Rechlin	Canow	27 km
	So 15.05.22	Canow	Rheinsberg	15 km
	Mo 16.05.22	Rheinsberg	Canow	15 km
	Di 17.05.22	Canow	Mirow	14 km
	Mi 18.05.22	Mirow	FZ YH Rechlin	14 km
	Do 19.05.22	FZ YH Rechlin	HDM Rechlin	15 km
	Fr 20.05.22	08:30 Uhr Übergabe des Bootes und Check-out		

Fahrtgebiet mit den angelaufenen Häfen:



Reisebericht

Freitag, 13.05.2022 / Anreise: Flensburg – Hafendorf Müritz, Rechlin-Nord 380 km
Bad Salzuflen – 460 km

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

14:30 Wir treffen beinahe gleichzeitig beim Charterbüro von Kuhnle-Tours im Hafendorf Müritz ein, können gleich einchecken und nach kurzer, notwendiger Einweisung unser Boot, eine Kormoran 1140 mit dem Namen **HECHT**, übernehmen. Wir lösen die Kammern aus und richten uns ein.

Heute wollen wir nicht mehr auslaufen, uns aber an Bord einleben. Wir genießen Sonnenschein und Wärme bei einem Getränk nach Wahl aus den mitgebrachten Vorräten auf dem Sonnendeck des Bootes und schauen entspannt dem regen Treiben im Hafen zu.

Nach dem Abendbrot kümmern wir uns – hausbootunerfahren – um die grobe Planung der Reise, entscheiden uns für die Generalrichtung Berlin an Stelle von Schwerin und wählen Fürstenberg als Ziel. Bis dort werden wir fünf Schleusen zu passieren haben, die erstaunlicherweise alle talwärts führen.

Nach einem geselligen Abend in der gemütlichen Kajüte sehen wir unserer ersten Nacht an Bord in den geräumigen Kabinen entgegen.

Gebiet um Rechlin–Nord



Wetter: 8/8 bedeckt, leichter Wind um West, kühl

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

- 09:45 Nach einem ausgiebigen Frühstück mit frischen Brötchen vom Kiosk legen wir von Steg 2 ab und verlassen den Claassee. Wegen der Kühle draußen bleiben wir zunächst in der warmen Kajüte und steuern das Boot vom Hauptfahrstand aus auf der Müritz-Havel-Wasserstraße einem noch nicht festgelegten Tagesziel entgegen. Der Generalkurs ist Südost. Zunächst gilt es, die Manövrierfähigkeit des Bootes und seine Fahreigenschaften kennen zu lernen, anfangs mit geringer Fahrt, dann steigern wir die Umdrehungen der Maschine langsam bis auf 2.200 rpm. Das ist in etwa Fußgängergeschwindigkeit – ca. 6 km/h – bei vibrationsarmer Arbeit des Antriebs und ohne Überlastung der Ohren im Ruderhaus, aber der Neu-Entdeckung der Langsamkeit. Wir sind es zufrieden, auch wenn wir immer wieder von Eiligeren überholt werden oder diese in engen, unübersichtlichen Fahrwassern ausbremsen. Wir finden ausreichend Zeit, die Natur und vor allem die Vogelwelt zu beobachten und zu fotografieren. Eine neue Erfahrung, und wir sind immer wieder von dem Gesehenen zumindest beeindruckt, oft begeistert.
- 12:30 Nach ca. 14 km stehen wir vor der Schleuse Mirow. Ein Lautsprecher informiert darüber, daß nun gerade Mittagspause sei und wir uns eine halbe Stunde gedulden müßten. Wir machen an vorderer Stelle an der dafür eingerichteten Wartepier vor der Schleuse an BB-Seite fest und sehen gespannt unserer ersten Schleusung entgegen.
- 13:00 Die Mittagspause wird exakt eingehalten. Pünktlich springt das Schleusensignal von rot auf grün. Wir laufen in die Schleuse ein und machen **fest**. Ein dummer Anfängerfehler! Wir schleusen zu Tal, das Wasser läuft schneller aus der Schleusenkammer ab als erwartet. Wir bekommen die belegten Festmacher nicht mehr rechtzeitig los. Zu unserem Glück hat die Schleusenmeisterin aufgepaßt und unseren Fehler bemerkt. Sie stoppt den Wasserablauf und läßt noch einmal Wasser in die Kammer einlaufen. Wir bekommen die Leinen los, sind der Schleusenmeisterin unendlich dankbar für ihre Hilfe und ertragen den Spott der Mitschleusenden Crews. Eine Lehre für's Leben.
- 13:30 Wir sind „unten“, das Tor ist oben, wir laufen aus und weitere 9 km auf der Müritz-Hafel-Wasserstraße zur Schleuse Diemitz. Dort steht das obere Schleusentor offen, das Signallicht zeigt grün, wir können verzugslos in die Kammer einlaufen. Die überraschende Enge der Kammer verlangt ein konzentriertes Manövrieren des Bootes, ein Vorgeschmack auf weitere Schleusungen.
- 15:00 Unsere zweite Schleuse haben wir ohne Probleme passiert, man lernt schnell dazu. Und damit wir nicht aus der Übung kommen, wartet nach gut drei km die Schleuse Canow auf uns. Auch hier können wir direkt in die Kammer einlaufen und werden sofort geschleust. Der Schleusenmeister hat Zeit und Lust zu einem kleinen Klönschnack. Nach einem kurzen „Woher“ und „Wohin“ informiert er uns darüber, daß die Schleuse vor Fürstenberg gesperrt und die Stadt daher für uns auf dem Wasserweg nicht erreichbar sei. Das bedeutet eine notwendige Planänderung, um die wir uns am Abend kümmern werden.
- 15:40 Die Schleuse Canow ist passiert. Inzwischen sind wir ein eingespieltes Team. Nun nur noch nach Backbord vom Fahrwasser abbiegen, und wir stehen vor der Marina Canow. Es gibt freie Liegeplätze zur Auswahl. Die kleine Hafenanlage inmitten von viel grüner Natur gefällt. Wir wählen eine freie Box und manövrieren das Boot rückwärts hinein. Auch das funktioniert, zumal inzwischen zwei Herren und die Hafenmeisterin auf dem Steg stehen, lautstark Ruder- und Maschinenkommandos geben – die besseren Kapitäne stehen immer an Land – und gerne unsere Heckleinen zum Belegen annehmen.

16:00 Marina Canow fest in einer Box.

Nach dem Einlaufbier meldet sich der Bewegungsdrang. Geländeerkundung, Hafengeld und Gebühren sind an einem Kiosk mit Biergarten, Fischbrötchen, Dusche und WC unmittelbar am Hafen zu entrichten. Ein weiterer Kiosk, „Das Büdchen“, befindet sich weiter oben im Ort an der Durchgangsstraße, hat aber bereits geschlossen, als wir davor stehen. Wir erfahren, daß es hier am nächsten Morgen frische Brötchen gibt. Von einer örtlichen Seefischerei mit Ladengeschäft erfahren wir leider erst auf der Rückreise. Zurück am Hafen kann man vom Biergarten aus bei einem Getränk seiner Wahl einer kleinen Herde Galloways beim Grasens zuschauen. Idylle pur.

Bei der abendlichen Reiseplanänderung mit Hilfe von Törnplaner und TörnAtlas fällt es nicht schwer, Fürstenberg durch Rheinsberg als Ziel zu ersetzen. Außerdem wollen wir die tägliche Reisezeit etwas reduzieren, die Entfernung zu den Tageszielen entsprechend anpassen. Das Fazit des ersten Reisetages: Das Boot erfüllt unsere Erwartungen in allen Belangen.

Die im Hafen fällig werdenden Abgaben entsprechen zumeist nicht mehr den im Törnplaner angegebenen. Offenbar schlägt auch hier der allgemeine Preisanstieg wegen des Ukrainekrieges durch.

Hafengeld: 2,- € / m; Duschen: 3,- € / P; Müll: 2,- €; Kurtaxe: 1,20 € / P Gesamt: 42,80 €

Die Gebühren für Dusche und Müll sind in Canow „Muß-Abgaben“, da nicht kontrolliert werden kann, ob diese Angebote in Anspruch genommen werden oder nicht. Die Kurtaxe wird von der Gemeinde erhoben. Der Hafenerbetreiber hat keinen Einfluß darauf.

Canow



Wetter: Blauer Himmel ohne Bedeckung, fast windstill, warm

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

- 10:10 Bei bestem Wetter legen wir ab und laufen aus. Wie gestern beschlossen steuern wir das Boot in Richtung Rheinsberg, heute vom Sonnendeck aus mit einem deutlich besseren Überblick. 40 Minuten später und ca. 4 km weiter stehen wir um
- 10:50 vor der Schleuse Wolfsbruch im Wolfsbrucher Schleusenkanal und müssen eine Bergschleusung abwarten, bis die Einfahrt für uns freigegeben wird. Damit das auch geschieht, müssen wir einen grünen Hebel an der Wartepier vor der Schleuse bedienen und damit die Talschleusung anfordern. Eine Neuerung für uns, da die Schleuse Wolfsbruch eine Selbstbedienungsschleuse ist.
- 11:10 Die Schleuse ist frei, das grüne Signallicht erlaubt das Einlaufen. Nachdem alle Talfahrer in der Kammer angelegt haben, müßte ein weiterer grüner Hebel am Rand der Schleusenkammer bedient werden. Ein Crewmitglied eines anderen Bootes glaubte jedoch, daß auf grün rot folgen müsse und bediente so den falschen Hebel. Das bedeutete „Störung“ für den Schleusenbetrieb, und nichts bewegte sich mehr. Eine Tafel mit Bedienungsanleitung für die Schleuse befindet sich gleich neben den Bedienungshebeln. Wer lesen kann, hat Vorteile. Mittels Störungstelefon konnte eine Steuerzentrale über das Mißgeschick informiert und der Schleusenbetrieb bald wieder aufgenommen werden.
- 11:25 Wir verlassen die Schleuse, setzen die Reise fort durch diese wunderbare Landschaft. Eine gute Stunde später reiben wir uns verduzt die Augen: eine zu enge Brücke kurz vor Schla-born scheint unserer Weiterfahrt wirksam im Wege zu stehen. Im TörnAtlas ist kein entsprechender Hinweis über die Breite enthalten, nur eine Höhenangabe von 3,95 m. Das paßt, also muß auch die Breite passen! Nur Mut für den Rudergänger. Unsere Damen schauen sorgenvoll und zweifelnd aus den offenen Türen des Ruderhauses und glauben erst nach der erfolgreichen Passage an den Erfolg. Es war wirklich eng, aber wir haben keinen der außen hängenden Fender abgerissen. Noch ca. 4,5 km bis Rheinsberg.
- 13:00 Das Hafendorf Rheinsberg an Backbord passiert, eine von Bord aus nicht zu überschauende, riesige Ferienanlage. Noch zwei km bis zu unserem Tagesziel.
- 13:40 Vor dem Yachthafen Rheinsberg, dem südlichsten am Ostufer des Grienericksees. Wir haben die Qual der Wahl des Liegeplatzes in dem nur zu einem geringen Teil belegten Hafen. Ich will es uns mit Anlegen und Festmachen leicht machen und entscheide mich für einen freien Platz längsseits an einem Ausleger eines Steges. Das Boot ist noch nicht richtig vertäut, da steht der Hafenmeister auf dem Steg um uns mitzuteilen, daß dieser Platz belegt sei und der Eigner noch heute zurück käme. Wir möchten doch bitte den südlichen Steg nutzen und dort mit dem Heck festmachen. Also Leinen wieder los und rückwärts an den zugewiesenen Steg manövrieren. Das liest sich leichter als es sich in der Praxis bei leichtem Seitenwind, ausgeprägtem Radeffekt des Propellers und ohne Ausleger an einer Seite ausführen ließ. Ich muß das Rückwärtsfahren mit diesem Boot wohl noch üben.
- 13:50 Fest im Yachthafen Rheinsberg am Südsteg.

Den Landgang starten wir beim Hafenmeister. Für Hafengeld, Strom und Kurtaxe sind 31,00 € zu entrichten. Duschen ist per Münzautomat möglich.

Das nächste Ziel ist Schloß Rheinsberg mit seinem Schloßgarten. Wir erreichen es über zwei sehenswerte Alleen mit teilweise alten Baumbeständen und großen, blühenden Kastanienbäumen. Der Rückweg führt vorbei an der Fischerei Radtke, die leider wegen Ausverkaufs des Fisches geschlossen hat. In einer Gartenwirtschaft finden wir einen freien Tisch und gönnen uns ein kühles Getränk gegen die Hitze des Tages.

Rheinsberg



Montag, 16.05.2022 / 3. Tag: Rheinsberg – Marina Canow

15 km

Wetter: Keine Bedeckung, blauer Himmel, Wind schwach um Südost, warm

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

- 09:10 Wir sind auslaufklar und legen ab. Die Rückreise hat – leider – begonnen. Die Crew möchte noch einmal nach Canow, weil Hafen und Umgebung so gut gefallen haben. Auch dieselbe Strecke zurück, die wir gestern hergekommen sind, fällt kaum auf, da wir die Landschaft nun quasi von der anderen Seite her sehen und alles wie neu erlebt wirkt. Rheinsberg ist bald im Kielwasser verschwunden.
- 09:30 Unmittelbar vor dem Reke-Kanal entdecken wir am Himmel eine ganze Anzahl von kondensstreifenartigen Gebilden. Darunter zwei, die eindeutig wie der Buchstabe „Z“ aussehen. Flugzeuge, welche diese Zeichnungen verursacht haben könnten, sind nicht zu entdecken. Könnten es Drohnen gewesen sein? Sollte der Brandenburgische Himmel für das russische Zeichen für Frieden aus dem Ukrainekrieg mißbraucht werden?
- 10:00 Die Schlabornbrücke kann uns nicht mehr ängstigen. Sie wird mit der notwendigen Vorsicht zügig passiert.
- 11:00 An der Schleuse Wolfsbruch müssen wir eine Talschleusung abwarten. Unsere anschließende Bergschleusung verläuft gem. Bedienungsanleitung und somit problemlos.
- 12:05 Die Marina Canow liegt unmittelbar vor uns. Wir legen längs-seits am Zugangssteg mit Backbordseite an.
- 12:10 Marina Canow fest.



Zunächst ergänzen wir unseren Trinkwasservorrat, da die Tankanzeige nur noch halben Füllstand anzeigt. Das Wasser kommt aus einer Säule auf dem Steg, wenn man den dazugehörigen Münzautomaten mit 1 €-Münzen füttert. Die fälligen Hafengebühren, in Summe 42,80 €, sind bereits von Sonnabend her bekannt.

Nach einer Tasse Kaffee machen wir uns auf den Weg zum Fischer am Labussee, von dessen Existenz wir leider erst heute erfahren haben. Das Abendessen soll gesichert werden. Der Fischer bietet nicht nur Fischprodukte in allen Variationen an, sondern auch kühle Getränke, wie z.B. frisches Bier vom Faß. Das nutzen wir aus und genießen es auf unbequemen Holzstühlen, aber mit einem wunderbaren Ausblick über den Labussee.

Seenfischerei am Labussee, Canow



Eine nette Überraschung am Abend: Auf einem vor uns liegenden Motorboot geben zwei ältere Herren ein maritimes Akkordeonkonzert. Wir dürfen Wünsche einbringen und bedanken uns mit einer Runde Hochprozentigem.

Marina Canow



Wetter: 8/8 bedeckt, Wind schwach um Nordost, warm

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

- 09:45 Auch das ist inzwischen zur Routine geworden: Wir sind auslaufklar und legen ab. Der Tagestörn soll uns nach Mirow bringen. Die Distanz ist überschaubar.
- 09:55 Von der Marina aus ist es nicht weit zur Schleuse Canow. Nach 10 Minuten stehen wir bereits davor. Wir sehen Rotlicht und geschlossene Schleusentore, machen an der Wartepier fest. Die Wasseroberfläche ist hier völlig „verdreckt“, sieht aus wie Algenblüte. Am oberen Schleusentor ist Bewegung zu erkennen: zwei Herren im „Blaumann“ und der Schleusenmeister. Ich will die Lage erkunden und mache mich auf den Weg (Betreten des Geländes für Unbefugte verboten!). Vom Schleusenmeister erfahre ich, daß Wartungsarbeiten an den Toren durchgeführt würden. Die oberen Tore seien bald fertig und in ca. 20 Min. wolle er uns schleusen, bevor die Arbeiten an den unteren Toren weitergingen. Sehr nett, wir sind ihm dankbar für die bevorzugte Bedienung. Immerhin sind wir derzeit seine einzigen „Kunden“.
- 10:25 Wir bekommen grünes Licht, können in die Schleuse einlaufen. Zehn Minuten später verlassen wir sie bereits wieder auf dem Oberwasser, durchqueren den Labussee nach Westen und stehen nach gut drei Kilometern vor den geschlossenen Toren der Schleuse Diemitz.
- 11:15 Wir machen an der Wartepier fest, müssen eine Talschleusung abwarten.
- 11:30 Das grüne Einfahrtssignal, Einlaufen, Hochschleusen, Auslaufen – nach zehn Minuten ist wieder alles vorbei, Routine. Weiter geht die Reise per Müritz – Havel – Wasserstraße nach Norden.
- 13:15 Mirow ist erreicht, die Schloßinsel mit dem ersten von drei Yachthäfen im Mirower See liegt an Steuerbord voraus. Nur noch kurz um die Nordwestecke der Insel herum, und wir können den Hafen des Bootservice Rick einsehen. Was wir sehen, gefällt, die Crew möchte hier anlegen. Der Hafenmeister winkt uns schon zu, weist auf eine leere Box.
- 13:25 Ich manövriere das Boot in die rechte Position, um die angewiesene Box rückwärts anlaufen zu können, lege den Fahrhebel auf „zurück“ und – nichts passiert.

Schnellanalyse: Der Diesel läuft, aber die gesamte Hydraulik ist ausgefallen, kein Vor oder Zurück, kein Bugstrahler, es leuchtet keine Kontrollleuchte auf, der Motor läßt sich nicht abstellen. Ich nehme akustisch Kontakt mit dem Hafenmeister auf. Der kann nicht helfen, hat kein Boot zur Verfügung. Ich muß zunächst unser Boot sichern, lasse den Buganker fallen. Anschließend rufe ich die Notruf-Nr. von Kuhnle an – und tatsächlich, es meldet sich sofort der Notfallmonteur. Nachdem ich ihm die technische Situation an Bord geschildert habe, versucht er zunächst eine Ferndiagnose, fragt einige Dinge ab bzw. läßt mich bestimmte Dinge nachschauen. Alle Bemühungen helfen leider nicht weiter. Der Monteur erklärt mir noch, wie ich den Motor manuell abstellen kann und verspricht, schnellstmöglich, spätestens in einer Stunde, hier zu erscheinen.

Inzwischen war der Hafenmeister nicht untätig, hatte ein einlaufendes Motorboot auf unsere Situation aufmerksam gemacht und gebeten, uns einzuschleppen. Das Motorboot kam an unserer Backbordseite längsseits. Wir haben uns für den kurzen Schlepp ordentlich vertäut, gingen Anker auf, und unser Schlepper manövrierte uns auf Leinenwurfweite an die Steganlage heran. Der Rest bis zum sicheren Liegen am Steg wurde mit Hilfe von Leinen erledigt. Neben dem Hafenmeister war inzwischen Kuhnles Notfallmonteur erschienen, half noch bei dem Leinenmanöver und kümmerte sich dann sofort um unsere defekte Technik.

Um es kurz zu machen: Der Monteur konnte den Fehler relativ schnell durch Probieren in der Steckverbindung eines Kabelbaums lokalisieren. „Gewußt wo“ zeichnet den Fachmann aus. Mit Kontaktspray und Kabelbindern war der Defekt bald behoben, die Antriebsanlage wieder einsatzklar.

Der Monteur war bald wieder von Bord. Bei einer guten Tasse Kaffee hatte sich unsere Aufregung schnell gelegt, es kehrte Ruhe auf dem Boot ein, und wir konnten uns wieder den notwendigen Dingen des Alltags widmen.

Wir benötigten Nachschub für die Kombüse und machten uns klar zum Landgang. Als erstes besuchten wir die Sanitäranlagen an Land, inspizierten dann den Kiosk des Hafensbetreibers, beglichen die Hafengebühren von insgesamt 30,00 €. Dann nahmen wir uns etwas Zeit für die Schloßinsel. Sie ist sehenswert mit dem ehemaligen Schloß (heute Museum), der St. Johannis Kirche, der Alten Schloßbrauerei, dem Torhaus und über allem der alte, schattenspendende Baumbestand mit den derzeit blühenden Kastanienbäumen. Ganz anders der Ort Mirow. Der Kurzbesucher hat den Eindruck, daß sich die Ortschaft entlang der vielbefahrenen, lauten Bundesstraße 198 erstreckt. Zu entdecken gibt es einiges an alter Bausubstanz, wenig davon ist gut erhalten und gepflegt, mehr unverändert im DDR-Charm stecken geblieben und nun dem Verfall preisgegeben. Aber die Einwohner sind sehr freundlich. Ein Schild weist uns den Weg zu einem Discounter. Die angegebene Entfernung entspricht jedoch nur der Hälfte der tatsächlichen.

Den Landausflug beschließen wir beinahe wie unter Zwang im schattigen Garten der Alten Schloßbrauerei mit freiem Blick auf den südlichen Teil des Mirower Sees.

Der Hafen des Bootsservice Rick an der Schloßinsel von Mirow



Wetter: blauer Himmel ohne Bedeckung

WiFi-Windvorhersage für Waren: Südost 4, langsam Süd drehend, abnehmend 3

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

- 09:50 Wir legen ab und laufen aus, wollen heute weiter nach Norden zum Fischerhof Vipperow. Doch davor liegt noch die Schleuse Mirow, die wir nach gut einem Kilometer erreichen. Nach 15 Minuten Wartezeit können wir in die Schleuse einlaufen.
- 10:40 Die letzte Schleuse dieser Reise liegt hinter uns. Via Müritz – Havel – Wasserstraße geht es bei bestem Wetter weiter, dem Tagesziel entgegen. Die Fahrt verläuft ereignislos.
- 12:30 Wir stehen vor dem Anleger Vipperow, sehen uns die kleine Anlage an. Ich drehe das Boot gegen den Wind und gehe von außen an den Schwimmsteg.
- 12:40 Fischerhof Vipperow fest. Landseitig sieht alles sehr ausgestorben aus. Bei einem Inspektionsgang erfahren wir, daß der Fischer mittwochs Ruhetag hat. Auch die Sanitäreanlagen sind dicht. Wir sind z.Zt. das einzige Gastboot. Ein gleichzeitig mit uns eingelaufenes Febomobil hat längst wieder abgelegt.
- Die Gesichter der Crew sind mittlerweile immer länger geworden, vielleicht auch deshalb, weil der für das Abendessen geplante Räucherfisch nun gestrichen werden muß. Es gefällt uns hier nicht, wir wollen in einen anderen Hafen. Der nächstgelegene ist in Rechlin.

Fischerhof Vipperow



- 13:25 Wir legen wieder ab und laufen quer über die Kleine Müritz nach Rechlin. Dort gibt es zwei Häfen zur Auswahl. Wir schauen uns beide von der Wasserseite her an, entscheiden uns dann für den „Ferienzentrum Yachthafen Rechlin“. Eine gute Wahl, wie wir später noch feststellen werden. Die Dienstzeit des Hafenmeisters hat noch nicht begonnen, und so legen wir uns längsseits an den Zugangssteg.

13:55 Yachthafen Rechlin fest, vorbehaltlich der Zustimmung des Hafenmeisters. Die Crew ist zufrieden, die Welt wieder in Ordnung.

Landgang ist angesagt. Bei dem sehr freundlichen Hafenmeister sind insgesamt 20,00 € – in Worten: zwanzig Euro – zu entrichten, und verholten müssen wir auch nicht. Da es an Land deutlich wärmer ist als auf dem Wasser, schauen wir uns nach der Möglichkeit um, einen schönen Eisbecher zu erwerben. Die zu unserem Yachthafen gehörende Gaststätte Spinnaker hat geschlossen – Personalmangel. Aber frische Brötchen für den nächsten Morgen können wir dort bestellen. Zurück zum Eisbecher. Zweiter Versuch gleich nebenan in der Hafengaststätte Mövnenest des Müritz–Segel–Verein Rechlin e.V., wo wir auch fündig werden. Das Restaurant und die freundliche Bedienung gefallen uns, wir lassen einen Tisch für das Abendessen reservieren und kommen dann doch noch zu einem Fischgericht. Renate und ich wollen noch etwas Bewegung und unternehmen einen Spaziergang durch Rechlin.

Vom Fischerhof Vipperow zum Ferienzentrum Yachthafen Rechlin



Yachthafen Rechlin, Gaststätte Spinnaker



Wetter: blauer Himmel ohne Bedeckung, Wind: Süd 3, später zunehmend 4, warm

Zeit: Aktionen / Wetter / Bemerkenswertes

- Heute ist zwar ein neuer, vom Wetter her wunderschöner Tag, für uns aber leider der letzte „Reisetag“ auf „unserer“ **HECHT**. Morgen müssen wir im Hafendorf Müritz ab 08:30 Uhr das Boot klar haben für die Rückgabe an die Charterstation und auschecken. Wenn wir keine Nachtschicht einlegen wollen, sollten wir also spätestens heute Abend im Claassee anlegen. Aber was unternehmen wir heute, schon so dicht am Zielhafen? Wir entschließen uns zu einem Abstecher in die Müritz, vielleicht sogar kurz nach Röbel hineinschauen. Mal sehen, was Lust und Laune unterwegs hergeben.
- 09:35 Wir legen ab und laufen aus, zunächst durch die Kleine Müritz nach Westen, dann Generalkurs Nord in die Müritz hinein. Der See ist groß, aber die Navigation ist einfach. Wir hangeln uns einfach an den grünen Tonnen an der Westseite des Sees entlang. Die Augen haben sich schnell an die neue Weite gewöhnt nach der Enge auf den Kanälen der Vortage.
- 11:10 Plötzlich dreht der Motor höher, aber das Boot verliert an Fahrt. Den Fahrhebel auf Null und mit den Erfahrungen vom vergangenen Dienstag im Hinterkopf schauen, welchen Streich uns die Technik dieses Mal spielt. Keine der Kontrolllampen zeigt eine Störung an, der Diesel läßt sich abstellen und wieder starten, auch die übrige Technik funktioniert, nur eben der Vortrieb nicht. Zunächst geht es um die Sicherheit von Boot und Besatzung. Unser derzeitiger Standort ist in der Nähe der Tonne 15. Es befinden sich keine anderen Fahrzeuge in unmittelbarer Nähe, damit besteht vorerst keine Kollisionsgefahr. Es weht nur ein leichter Wind, daher nur eine geringe Drift, und das Land ist weit genug entfernt. Auf den Anker verzichte ich, da wir derzeit mehr als 10 m Wasser unter dem Kiel haben.
- Mit den gewonnenen technischen Erkenntnissen rufe ich nun erneut Kuhnles Notfall-Nummer an und bin froh, daß sich am anderen Ende der Verbindung wieder der uns bereits bekannte Monteur meldet. Das Prozedere vom Dienstag wiederholt sich. Nach der Fernanalyse kommt die Diagnose: eine Hydraulik-Steuereinheit versagt ihren Dienst. Der Monteur kann zwecks Reparatur mangels Boot nicht zu uns kommen, also muß das Boot zu Ihm in den Claassee. Dazu schlägt er mir eine Notreparatur vor. Ich muß im Motorraum an der defekten Steuereinheit einen bestimmten Hebel in eine bestimmte Position bringen und dort festbinden. Auf dem Boot ist nicht die Spur eines Stückchens Leine oder Bindfadens zu finden. Ersatzweise nehme ich einen Gurt, mit dem eine der Gasflaschen festgelauscht war. Ergebnis der Bemühungen: es funktioniert, **HECHT** kann wieder Fahrt voraus aufnehmen, allerdings mit der Einschränkung, daß wir jetzt **nur** vorwärts fahren können, nicht stoppen, nicht rückwärts, kein Bugstrahler. Stoppen läßt sich das Boot bedingt, wenn der Motor abgestellt wird.
- 11:35 Wir nehmen also wieder Fahrt auf mit ca. 6 km/h und 6 km vor dem Bug, steuern auf Rechlin-Nord zu. Die Crew ist erleichtert darüber, daß wir uns wieder selbstbestimmt auf dem See bewegen können.
- 12:35 Ein Anruf vom Monteur. Er sieht uns kommen und erwartet uns bereits auf der seeseitigen Hafeneinfahrt, lotst uns dann per Handzeichen in den Zufahrtskanal zum Claassee.
- 12:45 Hafeneinfahrt Claassee mit Backbordseite längsseits fest. Der Techniker verschwindet sofort im Maschinenraum, prüft die Hydraulik-Steuereinheiten mit meiner Assistenz am Fahrstand, findet seine erste Diagnose bestätigt. Eine der beiden Steuereinheiten muß ausgetauscht werden. Der Tausch zieht sich zeitlich etwas in die Länge, da das Austauschteil erst an anderer Stelle ausgebaut werden muß.
- 14:30 Es ist alles erledigt. Nach eingehender positiver Funktionsprüfung verläßt uns unser netter Besucher, nicht ohne uns für alles Weitere viel Glück zu wünschen. Wir bedanken uns für seine schnelle und kompetente Hilfe. Nun haben wir noch unser Boot zu versorgen, laufen endgültig in den Hafen ein, suchen einen freien Liegeplatz an Steg 1 und vertäuen das Boot mit dem Heck zum Steg.
- 14:40 Boot ist fest mit dem Heck an Steg 1. Das ist gleichzeitig das Ende unserer Reise.

Wir klaren das Boot auf, schließen Landstrom an, zurren das Bimini gegen die Sonne in Position, machen es uns auf dem Sonnendeck bequem. Wir schauen dem regen Treiben im Hafen zu, genießen Hafenkino. Bei einem kühlen Glas Bier lassen wir die vergangenen Tage Revue passieren, schauen einem Graureiher zu, der sich ebenfalls für den Hafen zu interessieren scheint. Renate und ich entschließen uns noch für einen Spaziergang nach Rechlin-Nord.

Für das letzte Abendessen an Bord haben sich die Damen noch einmal große Mühe gegeben. Den Abend verbringen wir in der gemütlichen Kajüte, da es draußen ungemütlich geworden ist. Dunkle Wolken und Wind sind aufgekommen, Böen fegen über den Hafen. Der Himmel droht lautstark mit Gewitter, aber es bleibt bei nur wenigen Tropfen. Wir feiern unseren Abschied.

Techniker im Maschinenraum



Im Kanal zum Claassee



Freitag, 20.05.2022:

Check-out und Abreise

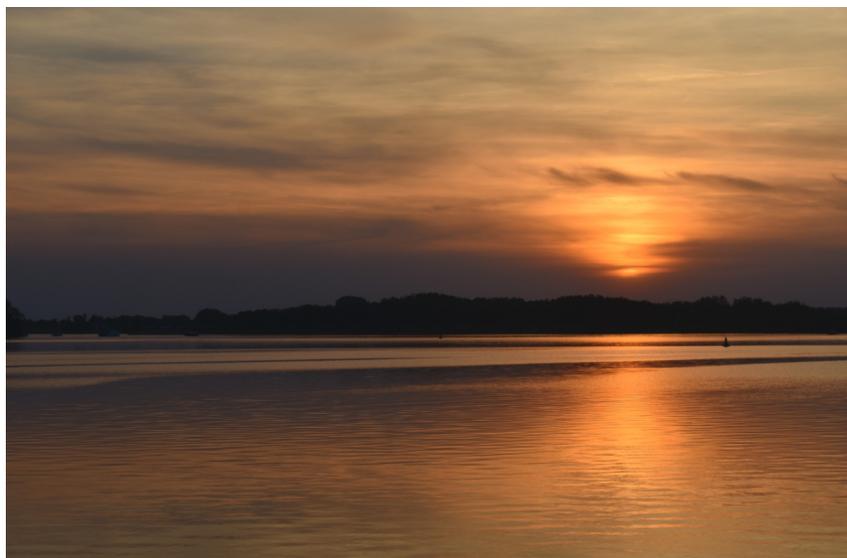
Seit 08:00 Uhr herrscht reges Treiben auf den Stegen 1 und 2. Kuhles Mitarbeiter haben offensichtlich alle Hände voll zu tun. Pünktlich um 08:30 Uhr stehen zwei von ihnen hinter unserem Boot, um es nach Plan zu überprüfen und wieder von uns zu übernehmen. Einen der beiden Herren kenne ich von einem Einweisungsvideo von Kuhles Internetportal, der andere wird eingearbeitet. Die Überprüfung ergibt keine Beanstandungen, alles in Ordnung. Meine Mängelliste ist kurz: eine defekte Dichtung an der Pumpe einer der beiden Toiletten, normaler Verschleiß. Nun noch zum Marinabüro 1 zwecks Endabrechnung und Check-out. Als Entschädigung für den zweimaligen Maschinenausfall bietet man uns eine halbe Tages-Charter als Gutschrift an, entsprechend 200,00 €. Wir sind einverstanden. Bleibt nur noch ein Restbetrag zu begleichen und die Kautions zurückzubuchen. Die nette junge Dame hinter dem Tresen wünscht uns eine gute Heimreise und möchte uns möglichst bald wieder am Check-in begrüßen.

Das beschriebene Procedere hat etwa 30 Minuten gedauert. Das Gepäck ist schon in den Autos verstaut, und wir können nun entspannt im Captain's Inn den für uns reservierten Tisch besetzen und uns an einem vorzüglichen Frühstücksbuffet erfreuen, Stärkung für die Heimfahrt.

Gewitterwolken über dem Hafendorf Müritz



Am Ende
eines Tages



Zusammenfassung:

Boot und Törn haben unsere in sie gesetzten Erwartungen voll erfüllt. Zudem hat uns das Wetter mit viel Sonnenschein und Wärme verwöhnt.

Check-in und Check-out wurden in der Charterbasis von geschultem Personal routiniert und freundlich durchgeführt.

Der zweimalige Ausfall der Maschinenanlage an Bord war nicht gerade erfreulich, aber es wurde uns jeweils schnell und kompetent geholfen. Im zweiten Fall war die eigene Mitarbeit von Vorteil.

Der Törn in Zahlen:

20 Betriebsstunden für insgesamt 100 km zurückgelegte Strecke bei einer geschätzten Durchschnittsgeschwindigkeit von 6 km/h. Die km-Angaben wurden aus dem Törn-atlas entnommen.

Chartergebühr Kormoran 1140 für eine Woche	2.639,00 €	(Freitag 15:00 – Freitag 08:30)
Endreinigung	75,00 €	
Betriebsstunden (20 x 13,90)	278,00 €	
Gutschrift wegen Ausfalls der Technik	200,00 € -	
Bordkasse (Hafengebühren, gemeins. Ausgaben)	<u>400,00 €</u>	
Gesamt	<u>3.192,00 €</u>	

Quellenhinweis:

Grafik auf Seite 2: Prospekt Kuhnle-Tours

Alle „Luftaufnahmen“: Google Earth

Alle Fotos: D. Coordes

Benutzte Abkürzungen:

BB Backbord

FZ YH Ferienzentrum Yachthafen, Rechlin

HDM Hafendorf Müritzt, Rechlin-Nord

P Person / pro Person

WiFi Windfinder, www.windfinder.com = Wettervorhersagen

YH Yachthafen

gez.: Dieter Coordes

(Dieter Coordes)

Bootsführer